

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885**

136 (17.11.1885)



# Durlacher Wochenblatt.

№ 136.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 17. November

Einrückungsgebühr pro gewöhnliche vier-  
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Anzeige erbeten man Tage zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittag.

1885.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Lehramtspraktikanten Kurt Richter am Progymnasium in Donau-eschingen (früher am Progymnasium Durlach) zum Professor zu ernennen.

Karlsruhe, 14. Nov. [Karlsru. Ztg.] Heute Abend 7 Uhr 20 Minuten reisen die Großherzoglichen Herrschaften nach Amsterdam, wo höchstwahrscheinlich morgen Mittag einzutreffen hoffen. Ihre Königlichen Hoheiten der Erb-  
großherzog und die Erbgroßherzogin begeben sich heute Abend halb 9 Uhr nach Baden-Baden.

— Als Hauptgeschworener für das IV. Schwurgerichts-Quartal wurde aus dem Bezirk Durlach Herr Landwirth J. Becker in Langensteinbach gezogen.

— Auch im Großherzogthum Baden befinden sich Niederlassungen französischer Hugenotten, denen der Markgraf Friedrich Magnus im Jahre 1699 wohlwollend Aufnahme gewährte. Er gab den Flüchtigen größere Flächen des Hardtwaldes zum Ausroden und diese gründeten die Dörfer Welsch-Neureuth und Friedrichsthal. Eine andere Abtheilung gründete das nach ihrem Führer La Palme genannte Palmbach. In diesen sämtlichen Dörfern hat sich die französische Individualität — äußerlich, sonst sind die Bewohner gute Deutsche — bis zum heutigen Tage erhalten, namentlich bei den Frauen und Mädchen, die brünett und von zierlicher Gestalt, ungewöhnlich an die Französinen erinnern. Auch französische Namen gibt es noch vielfach, z. B. Durand, Renaud, Marche (jetzt Marsch), Crocoll, Boeuf, Gros, Rouge, Bavier, Clour, Durenne, Herlan, Gorenflo, Lacroix und andere. In Würtemberg sind bekanntlich Villors und Pinache ebenfalls Hugenottendörfer.

### Fenilleton.

10)

## Eine blaue Schleife.

Historische Novelle von Emma Hansen.

(Fortsetzung)

Als der König nach dem Hoffest seine Zimmer wieder betreten, hatte sich noch der Kanzler bei ihm melden lassen. Es mußte jedenfalls etwas Außerordentliches sein, was denselben veranlaßte, die Nachtruhe des Königs zu stören, der sofort an den Befehl dachte, den er ihm neulich gegeben. Er befahl ihn vorzulassen und schickte seine Umgebung fort.

„Herr Kanzler, Sie bringen uns Beweise von der Untreue Unserer Gemahlin,“ herrschte er den Eintretenden an.

„Ich fürchte es, Majestät, und eingedenk Ihres neulichen Befehls wagte ich, so schwer es mir auch wird zu sprechen, doch nicht zu schweigen,“ lesen Sie,“ fügte er fast tonlos hinzu, dem König einen halbverkohlten Brief hinreichend.

Der König nahm denselben in höchster Erregung und beachtete daher nicht, daß das zierliche Billet nur am Rand verkohlt, die Schrift aber noch immer durchweg leserlich war, und daß dasselbe daher weniger den Eindruck machte als ob es den Flammen entrisse, als wie wenn es absichtlich in diesen Zustand versetzt wäre. Der König las:

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser hat der am Freitag und Samstag in der Lezlinger Haide stattgefundenen Hossjagd wider Erwarten nicht beigewohnt und war der Kronprinz bei derselben mit der Vertretung des kaiserlichen Jagdherrn beauftragt. Von Fürstlichkeiten nahmen an der Jagd außerdem die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, die Herzöge von Sachsen-Altenburg und Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Theil, an welche sich noch eine ganze Reihe distinguirter Persönlichkeiten, wie Fürst Anton Radziwill, Prinz Hugo zu Schönburg-Waldenburg, Graf Otto zu Stolberg-Bernigerode, die Minister v. Puttkamer, Dr. Lucius und Bronsart v. Schellendorf u. s. w. schloß.

\* Der Reichstag wird bei seinem Zusammentritte am nächsten Donnerstag, Dank der angestregten Thätigkeit, welche der Bundesrath in den letzten Wochen entwickelt hat, schon ein hinreichendes Arbeitsmaterial vorfinden. Der Reichshaushaltsetat vor Allem läßt sich nunmehr in seiner Gesamtheit übersehen. Die Summe aller Ausgaben beziffert sich hiernach auf 626,929,302 Mt., die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 82,339,558 Mt., die einmalige Gesamtausgabe weist gegen das Vorjahr ein Plus von 82,145,060 Mt. auf, worunter ein Mehrbetrag von Ueberweisungen an die Einzelstaaten von 53,565,000 Mt. an Zöllen u. s. w. Von dem noch 28,580,060 Mt. betragenden Mehrbedarf des Reiches sind 24,960,498 Mt. durch Matrifularbeiträge zu decken, um welche Summe also sich die Matrifularbeiträge diesmal noch erhöhen. — Von weiteren Vorlagen, die dem Reichstage nach seinem Zusammentritte vom Bundesrathe alsbald zugehen werden, oder die ersterer schon vorfinden wird, sind zu erwähnen die Vorlage über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Beamte und deren Hinterbliebene, der Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung der Rechtspflege in den deutschen über-

seeischen Schutzgebieten und die Vorlage über die Erbauung des Nord-Ostsee-Kanals. Die auf Grund des Gesetzes bezüglich der Ausübung der Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten erlassenen Verordnungen sollen dem Bundesrathe und dem Reichstage gleichfalls thunlichst bald zugehen. Die Begründung des Entwurfs erörtert die Nothwendigkeit unter Bezugnahme auf die seitens Frankreichs, Englands, Spaniens und Portugal in dieser Beziehung getroffenen Anordnungen.

\* Prinz Albrecht machte am Freitag von Braunschweig einen Ausflug nach Wolfenbüttel, wo dem Regenten ein begeisterter Empfang bereitet wurde. — Der Statthalter Fürst Hohenlohe stattete am Montag, 16. Nov., von Straßburg aus der Stadt Neß einen Besuch ab und gedenkt daselbst bis zum Mittwoch zu verweilen.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf betr. die Versicherung von land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern gegen Unfälle zugegangen. Auch ein Gesetzentwurf über die Gerichtsbarkeit in den deutschen überseeischen Schutzgebieten, sowie die Mitwirkung der deutschen Behörden bei Ausübung dieser Gerichtsbarkeit und die hierbei zur Anwendung kommenden Vorschriften des bürgerlichen Rechts und Strafrechts durch kaiserliche Verordnung geregelt werden wird.

— Bisher wurden die deutschen Panzerschiffe während des Winters vollständig abgetakelt und in die Docks gebracht; in diesem Jahr ist aber der Befehl gekommen, daß die 5 schweren Panzerschiffe „Bayern“, „Sachsen“, „Württemberg“, „Baden“ und „Hansa“ in Kiel in Reserve gesetzt werden sollen, Bayern und Hansa behalten sogar ihre Mannschaft vollständig an Bord. Man bringt diese Maßregel mit den Verwicklungen im Orient in Zusammenhang.

— In seiner Klinik in Würzburg hat Dr. Bäuerlein vor Kurzem seine 500. Staar-Operation vollzogen, die Jubiläums-Operation an einem 83jährigen Mann.

„Geliebter! Schon lange trage ich die Liebe zu Dir im Herzen. Das Gefahrvolle derselben erwägend, habe ich mich bis jetzt bezungen, ich kann es nicht länger. Komm heute gegen Mitternacht in den Korridor, der zu meinen Zimmern führt, ich muß Dich ohne Zeugen sehen und sprechen.“

Eine blaue Schleife.“

„Wie kommen Sie zu dem Blatt, Herr Kanzler?“ fragte der König aufs Höchste erregt.

„Auf seltsame Weise, Majestät. Es überkam mich heute im Laufe des Abends ein plötzliches Unwohlsein, das ich zu bekämpfen gedachte, wenn ich mir am Buffet ein Glas starken Weines geben ließ. Derselbe hatte aber vollständig die Wirkung eines Schlafrunkes, wie Blei fühlte ich es plötzlich in allen Adern, fühlte, daß ich nicht mehr zu Hause kam und rettete mich in ein leeres Seitenzimmer, wo in einer Fensterbank ein Sessel stand; ich fiel fast in denselben, nachdem ich noch so viel Kraft und Befinnung gehabt, die Vorhänge vor meinem Sitz zu schließen. Wie lange ich geschlafen, ich weiß es nicht. Plötzlich glaubte ich Schritte zu vernehmen; ob das Traum oder Wirklichkeit, vermochte ich nicht zu unterscheiden. Da hörte ich eine Stimme, die die Worte sprach: Sei vernichtet Schuldbeweis, der mir die Pforten irdischer Seligkeit öffnet. Ich schlug die Augen auf, ohne mich voll auf die Gegenwart besinnen zu können, und sah etwas Weißes in den Kamin fliegen, während die Schritte des sich entfernenden Mannes mich vollends aus meiner lethargie

wekten; ich sprang auf, schritt zum Kamin, um mich zu überzeugen, ob ich geträumt oder Wirklichkeit geschaut, ich entriß das halb verkohlte Blatt den Flammen und erschraf ob des Inhalts, denn nur eine Dame trug heute blaue Schleifen.“

„Und wer war es, der das Blatt ins Feuer warf?“

„Ich sah ihn nur von hinten, aber ich glaubte die glänzende Uniform des Oberstallmeisters zu erkennen.“

„Er soll sofort in den Tower.“

„Ohne daß ihm etwas bewiesen werden kann? Was Majestät jetzt in den Händen halten, ist doch ein zu schwacher Schuldbeweis. Wohl steht hier: „sei gegen Mitternacht“ — und jetzt ist es lange nach Mitternacht, aber Verliebte gehen so schnell nicht auseinander, vielleicht finden Majestät die Schuldigen noch beisammen.“

„Ja Sie haben Recht, Kanzler, kommen Sie mit.“

Briothesley konnte getrost den König nach der bezeichneten Stelle führen, obgleich die in dem Billet festgesetzte Zeit längst vorüber war, er wußte genau, daß er das Pärchen dort noch finden werde, und er fand es.

Der König war erkannt von Anna und Suffolk, letzteren machte die Uniform kenntlich, nur Anna war, Dank Lady Briothesley's Fürsorge, im Schleier und den langen, grauen Mantel unkenntlich, auch erkannte sie der König an der Stimme nicht, dazu hatte sie trotz der herrschenden Stille zu leise gesprochen.



— In der höheren Bürgerchule in Erfurt ist die Stenographie als Unterrichtsgegenstand eingeführt, zu den Kosten gibt die Stadt zwei Drittel, die Schüler bringen das letzte Drittel auf.

— Der Rechnungsabluß für das 6. deutsche Turnfest in Dresden ist jetzt nahezu beendet. Durch den mit Geschick vollzogenen Verkauf der kolossalen Menge von Matratzen, Betttüchern und sonstigen Materialien, durch nachträgliche freiwillige Beiträge, sowie durch einige wesentliche Ersparnisse ist das anfänglich sehr hoch bemessene Defizit bis auf den Betrag von 12- oder 14,000 Mk. vermindert worden.

— Es ist vielfach der Irrthum aufgetaucht, als ob es sich der Reichsverfassung zufolge von selbst verstehe, daß mit der Bevölkerungszahl des Reiches auch die Präsenzstärke des Heeres steigen müsse. Die Sache verhält sich aber so: Im Jahr 1873 legte die Reichsregierung dem Reichstag den Entwurf zu dem Reichsmilitärsgesetz vor, wonach die Präsenzstärke des Heeres ein- für allemal auf 401,659 Mann festgestellt werden sollte. Der Entwurf kam erst im Frühjahr 1874 zur Verathung und die Majorität des Reichstages stimmte schließlich für das Amendement v. Bennigsen, d. h. für das Septennat. Es wurde also durch das Reichsmilitärsgesetz vom 2. Mai 1874 die Friedenspräsenzstärke des Heeres für die Zeit vom 1. Januar 1875 bis zum 31. Dezember 1881 auf 401,659 Mann festgestellt. Schon im Februar 1880, also fast zwei Jahre vor Ablauf des Septennats, legte die Reichsregierung dem Reichstag einen Gesetzentwurf zur Ergänzung und Abänderung des Militärsgesetzes vom 2. Mai 1874 vor. Derselbe zielte dahin, die Friedenspräsenzstärke mit Ausschluß der Einjährig-Freiwilligen für die Zeit vom 1. April 1881 bis zum 31. März 1888 auf 1 Prozent der ortsanwesenden Bevölkerung der letzten Volkszählung zu erhöhen. Dieser Gesetzentwurf wurde von der Majorität des Reichstages, zusammengesetzt aus den Konservativen und National-liberalen, in allen wesentlichen Bestimmungen angenommen, jedoch unter Festsetzung des Prozentsatzes der Bevölkerung auf 427,274 Mann, damit es nicht den Anschein haben möchte, als ob bei steigender Bevölkerung auch die Präsenzstärke des Heeres erhöht werden müsse.

— Frankfurt a/M. nimmt täglich mehr den Charakter einer Großstadt an. Am 10. November wurde im Saalbau und den angrenzenden Sälen ein bunter, dem Karneval ähnlicher Jahrmakel eröffnet mit internationalem Kafé, russischer Theekstube, italienischer Osteria, altdeutscher Weinstube, bayerischer Bier-

halle mit Alpenlandschaft, daneben Tombola, Nordgeschichten, Blumenläden, Lotterien, Ausverkäufe, Kunstbuden, von den schönsten Verkäuferinnen in den verschiedensten Nationaltrachten empfohlen, Alles zum Besten eines Fonds für die Ferienkolonien der Stadt Frankfurt a/M. Und der Erfolg des ersten Tages war überraschend; von 3 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends gingen mehr als 30,000 Mk. ein. Der Andrang ist so enorm, daß viele Neugierige wegen Ueberfüllung lange vor der Eintrittsthüre warten oder unverrichteter Sache ihren Heimweg antreten mußten. Am 11. November folgte ein brillantes Kinderfest. Zauberer Bellachini und andere Künstler erheitern die Kleinen. Die Nachbarstädte Hanau, Offenbach, Mainz, Darmstadt, Wiesbaden, Friedberg entsenden ganze Züge zu dem tägigen Wohlthätigkeitsfeste.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die Thätigkeit der seit Vertagung des Reichsrathes in Wien versammelten österreichisch-ungarischen Delegationen neigt sich ihrem Ende zu und wird wahrscheinlich im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Noch in voriger Woche hat die ungarische Delegation die beiden wichtigsten Theile des Stats, die Erfordernisse des Heeres und der Marine, bewilligt, ohne irgendwelche Abstriche gemacht zu haben. Ueberhaupt sind die Verhandlungen in beiden Delegationen im Allgemeinen recht glatt verlaufen, von Differenzen zwischen ihnen ist bis jetzt nicht die Rede gewesen und so wird denn die Regierung des Grafen Taaffe mit Befriedigung auf die Delegationsession zurückblicken können. Die Delegationen selbst werden wiederum durch die Einzellandtage abgelöst und da wird man wohl aus dieser und jener Landstube bald wieder von bewegten Scenen hören. — Die Meldungen englischer Blätter über Konzentrationen österreichischer Truppen in der Herzegowina werden von Wien aus als vollständig unbegründet bezeichnet.

#### England.

\* Jeder neue Tag bringt aus England neue Wahlreden und die Redehochfluth wird sich eben erst mit dem Tage der Parlamentswahlen, dem 24. November, verlaufen. In der letzten Woche bildete die Edinburger Rede Mr. Gladstone's den Gegenstand allgemeinen Interesses, namentlich wegen des Passus, der auf Irland Bezug hat. Ob die Liebenswürdigkeit, welche der greise Führer der Liberalen gegen die Iren entwickelt, bei den Wahlen ihre Früchte tragen wird, ist indessen immer noch abzuwarten.

\* In London sind weitere Nachrichten über den Konflikt, oder vielmehr den Krieg mit Birma, eingetroffen. König Thibo hat

„Wenn Majestät befehlen. Soll ich sogleich die Verhaftung bewirken und Offiziere des Towers herbeiholen?“

„Nein, nicht jetzt, nicht mitten in der Nacht, das würde zu großes Aufsehen machen. Erst morgen, aber auch nicht in zu früher Stunde.“

„Dann betritt Mylady überhaupt den Tower nicht, denn dann wird sie Eure Majestät rühren und von ihrer vermeintlichen Unschuld zu überzeugen wissen.“

„Nein, Wir wollen die Falsche nicht mehr sehen, die Uns so schändlich betrog.“

„Das wird Mylady schon durchzusehen wissen. Denken Sie an Latimerhouse, wo Majestät sie auch abgewiesen hatten, und sie den Zutritt zu Eure Majestät erzwang, und das wird wiederum geschehen.“

„Nein, diesmal nicht, Wir werden es zu hindern wissen. Es bleibt dabei, auf morgen; ihr Haupt aufs Schaffot, wie das Anna Boleyns und Katharina Howards, denn Wir haben sie zu sehr geliebt.“

Damit verabschiedete der König den Kanzler, der triumphirend den St. Jamespalast verließ, um dem in seiner Wohnung harrenden Eduard Latimer die gute Nachricht mitzutheilen, daß Alles gelungen sei. In des Kanzlers Zimmer erlosch das Licht heute Nacht nicht, in heiterster Stimmung saßen die beiden Freunde bei einander und feierten bei frohem Becherklang, der Eine, daß er seine Macht über Englands König zurückerlangt, der Andere im Gedanken über die Wiederbesitznahme seines väterlichen Erbes.

eine Proklamation erlassen, in welcher der Krieg wegen der Unannehmbarkeit der Vorschläge Englands für unvermeidlich erklärt und das birmanische Volk aufgefordert wird, für Vaterland und Religion zu kämpfen. Aus der sehr zuversichtlich gehaltenen Kundgebung ist weiter der Befehl hervorzuheben, die in Birma befindlichen Europäer vorläufig noch nicht zu belästigen. Es geht hieraus hervor, daß die Nachricht von der Niedermehelung aller in Mandalay, der birmanischen Hauptstadt, befindlichen Europäer, sich glücklicherweise nicht bestätigt hat. Freilich ist eine solche Möglichkeit nicht ausgeschlossen, weshalb auch viele Europäer Mandalay schon verlassen haben. Von Vertretern fremder Mächte weilt nur noch der italienische Konsul in Mandalay.

#### Balkanhalbinsel.

\* Die Arbeiten der Konferenz in Konstantinopel rücken doch stetig, wenn auch langsam, vorwärts. In der Sitzung der Konferenz vom 12. November machte die Pforte den Vorschlag, den Fürsten Alexander gemeinsam aufzufordern, mit seinen Truppen Rumelien zu räumen, einen außerordentlichen türkischen Kommissär nach Rumelien zu senden, der zur Ernennung eines definitiven Gouverneurs die Autorität ausüben solle, und endlich eine gemischte Untersuchungskommission zur Prüfung der Wünsche der Rumelioten zu ernennen. Wenigstens bezüglich der beiden letzteren Punkte soll eine Einigung unter den Mächten zu erwarten sein.

\* Den Konferenz-Verhandlungen wie zum Hohn lauten aber heute die Meldungen aus Sofia wie aus Nisch durchaus kriegerisch. Ein offizielles Telegramm aus der bulgarischen Hauptstadt besagt, daß die dortige Regierung von neuen feindseligen Akten der Serben Kenntniß erhielt. Bei Jzwor wurde ein bulgarischer Wachmann, bei Kustendil der Untrepräfekt, der sich auf einer Rundreise befand, von Serben erschossen. Und aus Nisch wird gar vom 14. d. M. gemeldet: Der serbische Geschäftsträger Rhangabe in Sofia ist von seiner Regierung angewiesen worden, der bulgarischen Regierung zu erklären, daß Serbien auf die bulgarische Herausforderung mit der Kriegserklärung antwortet. Der König ist noch am Samstag früh 3 Uhr nach Pirot abgereist, um als Oberkommandant den Befehl der Truppen zu übernehmen. — Werden denn die Großmächte nun endlich ihr Veto einlegen?

\* Die serbische Regierung übermittelte den Mächten eine Note, welche die Kriegserklärung an Bulgarien und die Uebernahme des Kommando's über die Armee durch

Auch Katharina fand in dieser Nacht keinen Schlummer, denn sie war unruhig, da ihr des Königs Benehmen heute Abend Veranlassung zu Besorgnissen eingeflößt hatte, und doch sah sie das Neß des Verderbens nicht einmal, das sich über ihr zusammenschloß, ahnte nicht die Katastrophe, die sich eben jetzt nicht fern von ihr ereignet hatte. (Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— In Ackermande ist 104 Jahre alt die Wittwe Fasten gestorben, die in den Feldzügen von 1807—15 Marktenderin war und ihre Soldaten nie fasten ließ. Mitten im Sturme von Leipzig und Waterloo hatte sie ihren Karren aufgefahren.

— Ein kurioser Auftrag wurde in diesem Frühjahr einer Schuhfabrik in Toulouse von der französischen Kriegsverwaltung ertheilt; nämlich 100,000 Paar Schuhe kleiner zu machen. Dieselben waren über alles Maß groß und trotzdem sonderbarer Weise angenommen worden. Bei der Untersuchung der Waare zeigte es sich, daß die Brandsohlen, Füllung und Futter aus Pappdeckel und Papier bestanden. Man forschte nach und fand, daß auch die anderen Schuhe in den Magazinen so gemacht waren. Die Sache wird nun vor die Gerichte kommen, ist aber absolut nicht neu, denn schon im Krieg 1870/71 war die französische Armee, besonders aber die Loirearmee, mit derartigem miserablen Schuhwerk ausgerüstet.

Wie ein Tiger auf seine Beute stürzte der König auf die Stelle zu, wo das Paar gestanden. Aber die Jugend war schneller als das Alter. Beide waren längst in Anna's Zimmer verschwunden, als Heinrich VIII. erst den Platz erreichte, wo eben ein bräutliches Gelübde ausgetauscht worden, hier war aber auch Briothesley an seiner Seite, legte die Hand auf des Königs Arm und sprach:

„Nicht weiter, Majestät!“

„Sollen Wir die Ungetreue nicht auf der Stelle niederschmettern,“ rief der König fast zu laut für die Stille der Nacht, „lassen Sie Uns.“

Aber Briothesley ließ ihn nicht, jetzt eine Begegnung des Königspaares und Alles war für ihn verloren.

„Majestät, warum eine solche Szene nutzlos herbeiführen, die Sie nur alteriren würde. Wenn Sie jetzt Mylady's Zimmer betreten, würden Sie den Oberstallmeister doch nicht mehr darin finden. Sehen Sie hier den untrüglichen Beweis, daß es Mylady war, die hier vor uns stand,“ fügte er hinzu, indem er sich bückte und scheinbar etwas vom Boden aufnahm und König überreichte; es war eine blaue Schleife. „Zeigen Sie das Band sammt dem in Ihrem Besitz befindlichen Briefe den Gerichten, so wird kein Richter Ihres Landes wagen, Mylady freizusprechen.“

„Nun denn, in den Tower mit ihr,“ sagte der König, indem er, vom Kanzler gefolgt, den Rückweg zu seinen Zimmern antrat.



König Milan anzeigt. Die serbischen Truppen überschritten in der Nacht vom 13. zum 14. die bulgarische Grenze an vier Punkten. Es heißt, sie seien zunächst von den Bulgaren zurückgewiesen worden, bei Blasina sei es zu einem Zusammenstoß gekommen.

### Egypten.

\* In Egypten scheint sich eine zweite Auflage des sudanesischen Aufstandes vorzubereiten. Gegen 40,000 Sudanesen sollen im Vormarsch gegen die Grenze Oberegyptens begriffen sein, ja, es heißt sogar, daß schon ein Zusammenstoß zwischen ihrer Avantgarde und englischen Truppen stattgefunden habe. Unter diesen Verhältnissen wird es mit der Ausführung der Mission Sir Drummond Wolffs am Nil keine große Schwierigkeiten haben.

### Amerika.

Galveston in Texas, 14. Nov. Eine große Feuersbrunst hat einen Theil der Stadt zerstört. 52 Häuserkomplexe, welche 300 hölzerne, zum Theil Wohnhäuser umfaßten, sind niedergebrannt; 500 Familien sind obdachlos. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Dollars geschätzt.

### Verschiedenes.

— Die Einführung der in Deutschland seit Jahrhunderten ausgestorbenen Elenthiere soll demnächst wieder in Süd-Deutschland versucht werden. Mehrere der ersten österreichischen Adelsfamilien, an ihrer Spitze die Fürsten Lichtenstein, haben sich mit dem berühmten Thier-Großhändler Karl Hagenbeck in Hamburg in Verbindung gesetzt und mehrere Kubel, nur noch in Norwegen, vereinzelt auch noch in Ostpreußen vorkommender Elenthiere, bestellt, um dieselben auf dem großen Güterkomplex in Steiermark anzusiedeln.

— Das war eine Freude in drei Fabriken in Dresden. Die Arbeiter hatten in der sächsischen Lotterie gespielt und das Glück, das nicht immer blind ist, warf ihnen das große Loos von 500,000 Mk. zu. Auch ein armer Bergmann hat Anteil.

— In den Solnhofener Steinbrüchen wurde kürzlich wiederum ein verfeinerter Vogel aufgefunden, für 20,000 Mk. gekauft und wie der frühere dem Berliner Museum einverleibt. Das Skelett des Thieres liegt fast unverfehrt auf einer 46 cm langen und 38 cm breiten Platte.

— Die Pilze spielen heutzutage eine ganz bedenkliche Rolle in den Gesundheitsfragen. Zum Choleraepidie und Diphtheritisepidie gesellt sich nach den Untersuchungen des Professors Koch in Berlin auch noch der Bartpilz (*trichoptyton tonsurans*), welcher die Bartflechte erzeugt und von den Barbierstuben in Berlin und Frankfurt a/M. sich auffallend ausbreitet. Die Lässigkeit der Barbier soll an der starken Weiterverbreitung der Bartflechte besonders Schuld tragen. Das Sublimat ist selbst in starker Verdünnung ein ebenso sicheres, als billiges Mittel zur Abtödtung des Bartpilzes, wie zur Reinigung sämmtlicher Geräthschaften zum Rasiren. Das Mikroskop wird wohl auch noch den Haarpilz ermitteln, welcher die große Verbreitung des Glaskopfs und Mondscheins erklären würde.

— Bei der diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlung haben sich fünf Landwehrlente in Olpe eines schweren Vergehens gegen die Subordination schuldig gemacht. Der Bezirksfeldwebel rief den Namen eines wohlhabenden Bauern auf und, als sich derselbe nicht beeilte, seinen ihm vorgeschriebenen Platz zu erreichen, sagte der Feldwebel: „Gehen Sie ein wenig schneller!“ Der Landwehrmann kam diesem Ersuchen nicht nur nicht nach, sondern wurde auch noch grob, in Folge dessen ihn der anwesende Gendarm, der bekanntlich ein Militär- und kein Civil-Beamter ist, mithin also Vorgesetzter des Landwehrmanns war, festnehmen wollte. Diese Festnahme suchten mehrere Freunde des Mannes zu hindern und es kam hierbei vor versammelter Mannschaft zu einem sehr tumultuösen Vorgang. Gendarm und Feldwebel mußten der Uebermacht weichen. Nur vorübergehend, denn „die Aufwührer“, wie sie im kriegsgerichtlichen Erkenntniß genannt werden, wurden ermittelt und vor das Kriegsgericht gestellt. Von 5 Angeklagten erzielten zwei eine Freisprechung, zwei wurden zu je 5 Jahren Gefängniß und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurtheilt und der Haupttrüdelstörer bekam 5 Jahre Zuchthaus und wurde aus dem Heer entfernt.

— Wer kann's? Vor Kurzem erschien eine Zeitung Norddeutschlands mit einem leeren Platz und der Bemerkung, daß dieser für einen Artikel bestimmt sei, dessen Verfasser es versteht, es allen Leuten recht zu machen.

— Bisher galten nur die Operetten der Wiener Komponisten für fette Milchkuhe, weniger bekannt war, daß auch die beliebten Opern große Erträge für die Komponisten bringen. Der „Trompeter von Säckingen“ ist, wie aus Berlin geschrieben wird, bis jetzt 26mal vor ausverkauftem Haus in der Hofoper gegeben worden und hat dem Komponisten, der als einfacher Kantor in Straßburg lebt, allein von dieser Bühne nahezu 20,000 Mk. Lantidmen eingetragen.

— Auch die Komponisten können heutigen Tages reiche Leute werden, was zu Mozarts und Beethovens Zeit nicht möglich war. Johann Strauß in Wien hat die Partitur zu seiner Operette „Der Zigeunerbaron“ seinem Verleger für 24,000 Gulden verkauft. Der „Bettelstudent“ hat seinem Komponisten und auch dem Verleger etwa das Dreifache eingetragen.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 13. Nov. 1. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Alterspräsidenten Roder. Staatsminister Turban übergibt die Wahlisten der jüngsten Wahlen. Alsdann schreitet das Haus zur Bildung der 5 provisorischen Kommissionen für die Prüfung der Vorschläge der neu eingetretenen Mitglieder. Die Abtheilungen haben zu ihren Vorsitzenden die Abgg. Friderich, Rays, Kiefer, Fiejer und Rößhirt gewählt. Sämmtliche Wahlen, ausgenommen die der Abgg. Sieber und Leipzig, werden ohne Debatte genehmigt; auch diese beiden werden nach kurzen Auseinandersetzungen der Abgg. Kiefer, Kern und Junghanns für unbeanstandet erklärt. Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

14. Nov. 2. Sitzung der II. Kammer unter Vorsitz des Alterspräsidenten Roder. Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. Abg. Lamey wird zum Präsidenten, Abg. Friderich zum 1., Abg. Lender zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Der Abg. Friderich übernimmt sodann den Vorsitz, da Lamey nicht anwesend ist, und bittet das Haus um Unterstützung und Rücksicht.

Abg. Kiefer spricht dem Alterspräsidenten Roder den Dank für die förderliche Thätigkeit aus und fordert das Haus auf, zum Zeichen der Anerkennung sich zu erheben, was geschieht. Zu Sekretären werden die Abgg. Birtenmeyer, Wittmer, Dreher und Vogel gewählt. Abg. Kiefer u. Gen. beantragen eine Adresse an Se. K. Hoheit den Großherzog zu richten. Staatsminister Turban legt sodann 3 Gesetzesvorschläge vor. 1) Die Verbesserung der Feldeinteilung, 2) Die Abänderung des Art. 34 des Gesetzes vom 25. August 1876 über die Benützung und Instandhaltung der Gewässer, 3) Die Auflösung der Stadtgemeinde Mühlburg und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Karlsruhe. Auch Staatsrath Noff übergibt einen Gesetzentwurf. Ferner legt Geheimrath Ellstätter dem Hause vor: Die Rechnungsnachweisungen für die Jahre 1883 und 1884, die vergleichende Darstellung der Budgetsätze und der Rechnungsergebnisse für 1882 u. 1883 und einige Gesetzentwürfe. Hieran knüpft Geheimrath Ellstätter eine Reihe erläuternder Bemerkungen. X.

**Meyers Konversations-Lexikon.** Vierte, durchaus umgearbeitete Auflage mit 550 Illustrationsbeilagen und 3000 Abbildungen im Text. Zweiter Band. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. — Es reicht dieser zweite Band bereits weit in den zweiten Buchstaben des Alphabets hinein. Der Prüfung liegt also nunmehr bereits ein ansehnlicher Theil des berühmten Werkes vor, zu dessen Neugestaltung sich die hervorragendsten Kräfte vereinigt haben. Und wirklich ist auch ein eminenter Fortschritt zu konstatieren, so daß mancher Befürworter der vorhergehenden Auflage neidisch auf die stattlichen Repräsentanten der gegenwärtigen schauen wird. Man sieht, in der ganzen Anordnung des Stoffes, in der planmäßigen Raumverwendung, in der knappen, abgerundeten Darstellung ist ein zielbewusstes Vorgehen; man hat in Bezug auf Uebersichtlichkeit und praktischen Gebrauch das Mögliche und jedenfalls sehr viel mehr als bisher geleistet, und schon in diesen äußeren Dingen verdient die neue Auflage musterhaftig genannt zu werden. Größer und wichtiger ist jedoch die Vervollkommnung im Innern. Ein unerschöpflicher Schatz von Belehrung ist hier niedergelegt, und wir können sicher sein, daß auch alles darin enthalten ist, was wir brauchen. Möge es sich um einen neuen politischen oder wirtschaftlichen Begriff, um das Ergebnis einer wissenschaftlichen Forschung handeln, suchen wir Orientierung über unsere jungen Kolonien u. dgl., stets sind wir einer befriedigenden Auskunft gewiß. Und genügt das Wort nicht, so werden wir noch aufs trefflichste unterwiesen durch irgend eine Abbildung, eine Karte, einen Schlachtplan u. dgl. Denn auf die textliche Illustration ist wiederum erteuchtlich viel verwendet worden, wir finden eine ganze Reihe von Zeichnungen damit ausgestattet, die früher der Abbildungen entbehren mußten. Von unschätzbarem Werth erscheint eine außerordentliche Vermehrung der Artikel, wobei besonders der praktische Gesichtspunkt den Ausschlag gegeben hat. Für biographische Nachweise, Neuigkeiten auf technischem Gebiet (hier ist die sachgemäße Illustration besonders zu rühmen) ist eine größere Reichhaltigkeit kaum denkbar, während wir eine solche Fülle der neuesten statistischen Angaben auf so engem Raum, wie sie z. B. die Artikel: „Australien“, „Baden“, „Bayern“, „Belgien“ bei klarer, übersichtlicher Gruppierung aufweisen, selbst in Spezialwerken vergebens suchen. Viele der Artikel sind wahre Musterstücke populär-wissenschaftlicher und encyclopädischer Behandlung, entsprechend den bedeutenden Namen ihrer Verfasser. — Unter den nicht weniger als 43 Illustrationsbeilagen: Karten und Plänen sind wieder einige in Chromo-druck ausgeführt (unter letztern „Augenkrankheiten“ und als besonders zeitgemäße Beigabe, „Bakterien“ mit Dr. Kochs Cholera bacillus etc.), während für die interessanten „Autographen berühmter Personen“ (4 Quartseiten) das phototypische Verfahren angewendet wurde. Der schöne kunsthistorische Atlas wurde um eine Anzahl interessanter Blätter vermehrt. In der That eine durchaus verbesserte Auflage, welche die Beweise eines wahren Bienenfleißes ihrer Bearbeiter und der Umsicht einer vorzüglich organisierten Redaktion auf jedem Blatt zeigt. — Kein Wunder, daß Herr Wehster in Edinburgh, ein bekannter Gelehrter und Mitarbeiter der „Encyclopaedia Britannica“, jüngst schreiben konnte: „Wer irgendwie Deutsch versteht und ein zuverlässiges populäres Buch zur täglichen Auskunft wünscht, kann nichts Besseres thun, als sich Meyers Lexikon anzuschaffen. Und wer es noch nicht versteht, kann seine Zeit nicht besser anwenden, als es zu lernen, bloß um ein solches Buch gebrauchen zu können.“

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Die Gemeindefrankenversicherung im Bezirke Durlach betreffend.

#### An die Bürgermeisterämter des Bezirkes:

Nr. 13,708. Nach uns gewordener Mittheilung kommen die Arbeitgeber der ihnen nach Maßgabe des §. 49 des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter obliegenden Pflicht der An- und Abmeldung ihrer Arbeiter, insbesondere bezüglich der Gemeindefrankenversicherung nicht immer nach; wir machen deswegen wiederholt auf folgende Bestimmungen des genannten Gesetzes aufmerksam:

„§. 49. Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, für welche die Gemeindefrankenversicherung eintritt, oder welche einer Ortskrankenkasse angehört, spätestens am dritten Tage nach Beginn der Beschäftigung anzumelden und spätestens am dritten Tage nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses wieder abzumelden.“

§. 50. Arbeitgeber, welche ihrer Anmeldepflicht nicht genügen, sind verpflichtet, alle Aufwendungen zu erstatten, welche die Gemeindefrankenversicherung oder eine Ortskrankenkasse auf Grund gesetzlicher oder statu-

tarischer Vorschriften zur Unterstützung einer vor der Anmeldung erkrankten Person gemacht haben.

§. 51. Die Beiträge sind (vom Arbeitgeber) so lange fortzuzahlen, bis die vorschriftsgemäße Abmeldung erfolgt ist etc.

§. 51. Wer der ihm nach §. 49 obliegenden Verpflichtung zur An- oder Abmeldung nicht nachkommt, wird mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark bestraft.“

Die An- und Abmeldungen für die Gemeindefrankenversicherung haben bei dem Bürgermeister derjenigen Gemeinde zu erfolgen, in welcher die Beschäftigung stattfindet und diejenigen zur gemeinsamen Ortskrankenkasse bei dem Rechnungs- und Kassaführer Herrn Kaufmann Friedrich Varié jung hier.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, Vorstehendes nochmals und zwar mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß in künftigen Zuwiderhandlungsfällen unanständig auch strafend eingeschritten werden mußte.

Durlach den 10. November 1885.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gruber.



**Das Gemeinderechnungswesen betreffend.**

**An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:**

Nr. 13,729. Nach dem Ergebnisse unserer Erhebungen ist an den fälligen Einnahmen der Gemeinden für 1885 bis jetzt durchgehends noch sehr wenig beigetrieben; im Interesse eines geordneten Haushaltes und nicht minder in dem der Einzelnen sehen wir uns deshalb veranlaßt, die Gemeinderechner, sowie die Gemeinderäthe und insbesondere die Bürgermeister anzuweisen, pflichtgemäß die fälligen Einnahmen der Gemeinde energisch und unausgesetzt beizutreiben beziehungsweise die Beizreibung zu überwachen, damit auch die Gemeindefassen ohne Inanspruchnahme außerordentlicher Mittel in der Lage sind, den Anforderungen prompt zu entsprechen.

Die Gemeinderechner der Gemeinden Aue bis mit Königsbach haben am

**Mittwoch den 2. Dezember d. J.**

und diejenigen der Gemeinden Langensteinbach bis mit Wolfartsweier am

**Donnerstag den 3. Dezember d. J.**

unter Vorlage der Kassenbücher und sämtlicher Einnahmsbelege sowie einer Zusammenstellung sämtlicher Gemeindecinnahmen mit Angabe der eingegangenen Beträge über die Beizreibung sich persönlich anher auszuweisen, wobei wir befriedigende Ergebnisse erwarten. Zugleich haben dieselben auch die Kassenbücher über die Gemeindefrankenversicherung und die dazu gehörigen Belege mitzubringen.

Der Anzeige der Gemeinderäthe und Rechner über die Kenntniznahme dieser Verfügung sehen wir in innerhalb 8 Tagen anher entgegen. Durlach den 12. November 1885.

**Großherzogliches Bezirksamt.**

Gruber.

**Bekanntmachung.**

Zur Fortführung des Vermessungswerkes und des Lagerbuches der Gemarkung Durlach und Hohenwetttersbach ist Tagfahrt auf

**Freitag den 20. November, Vormittags 8 Uhr,**

in das Rathhaus zu Durlach anberaumt.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Anfügen in Kenntniz gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten im November vorigen Jahres stattgehabten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen von heute ab zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit November vorigen Jahres in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.

Durlach den 3. November 1885.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeh.

Siegriß.

(Durlach.) Ich wohne Behutstraße 7 bei Hrn. Gottlieb Steinmeh.

**Kammerer,**  
Bezirksthierarzt.

**Neuen Erbringer Wein,**

per Viertelliter 12 Pf., verzapft

**A. Schenkel zum Weinberg.**

**Palmbach.**

**Kindsfasel-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde läßt  
**Donnerstag den 19. d. M.,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem Rathhause dahier einen  
Kindsfasel öffentlich versteigern,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Palmbach, 13. Nov. 1885.

Der Gemeinderath:

Kräutler, Bürgermeister.

**Fahrniß-Versteigerung.**

[Durlach.] Heinrich Kindler,  
Kutscher, läßt  
**Dienstag, 17. November,**  
Vormittags 9 Uhr,  
in seiner Behausung, Pfingstvorstadt

Nr. 57, folgende Gegenstände gegen  
Baarzahlung öffentlich versteigern:  
Bettwerk, Schreinwerk, Weißzeug,  
Feld- und Handgeschirr, und  
sonst noch verschiedene Gegen-  
stände,  
wozu Liebhaber eingeladen werden.  
Durlach, 11. Nov. 1885.

Fr. Löwer, Waisenrichter.

**2-3 Arbeiter**

können Kost und Wohnung er-  
halten bei

**Karl Löwer.**

**Kanarienvogel,**

ein Harzer, ist entflohen; abzugeben  
gegen gute Belohnung  
Gasthaus zum Lamm, 2. St.

**Fruchtpreise.**

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung  
Großh. Handelsministeriums vom 25. März  
1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Er-  
gebnisse des heutigen Marktverkehrs an  
Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem  
bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittel preis pro 50 Kilo	
			M	Pf
Kernen, alter	—	—	—	—
Korn, neues	200	260	7	25
Welschforn	500	500	7	—
Safer, neuer	950	1050	7	—
Einfuhr	1650	1750	—	—
Aufgestellt waren	100	—	—	—
Vorrath	1750	—	—	—
Verkauft wurden	1750	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweine-  
schmalz 70-80 Pf., Butter 95 Pf., 10 Stück  
Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 60 Pf.,  
50 Kilogr. Heu Mt. 4.—, 50 Kilogr. Stroh  
(Dintel-) Mt. 2.40, 4 Ster Buchenholz (vor  
das Haus gebracht) Mt. 40, 4 Ster Tannen-  
holz Mt. 30, 4 Ster Forstenholz 30 Mt  
Durlach, 14. November 1885  
Das Bürgermeisteramt

**Liederkränz Durlach.**

**Dienstag, 17. November,**  
Abends 9 Uhr, findet Männer-  
gesangs-Probe in der Halle Gglau  
statt.  
Der Vorstand.

Dienstag Abend:

**Mehelshuppe**  
im Pflug.

**Zimmer,** 2 schön möblirte,  
ineinandergehende,  
sind sogleich zu vermieten  
**Hauptstraße 60.**

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern  
mit Küche wird sogleich oder auf  
1. Dezember zu mieten gesucht.  
Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Zieglerwaaren-**  
und  
**Kalkausnahme**  
Dienstag den 17.  
u. Mittwoch den  
18. d. Mts. bei  
Trautwein, Ziegeleibesitzer.

**Ausverkauf.**

[Durlach.] Um mein Lager in  
allen Sorten **Bürsten, Pinseln,**  
**Holz- und Korbwaaren** schnell  
zu räumen, verkaufe ich sämtliche  
Artikel zum Selbstkostenpreise.

**Kinderwagen, Sitzwagen**  
und **Blumentische** werden unter  
dem Selbstkostenpreise abgegeben.

**Fr. Jos. Dietsche,**

Hauptstraße 29 in Durlach.

Es sucht jemand 10-12 Zentner  
gute **Chlartoffeln** zu annehmba-  
barem Preise zu kaufen. Wer? sagt  
die Expedition dieses Blattes.

Ein **Wintermantel** und ein  
**Regenmantel** sind billig zu ver-  
kaufen. Näheres bei der Expedition  
dieses Blattes.

**Backklöße**

sind zu haben bei  
**ig. Jakob Goldschmidt,**  
Wagner.

**Die Bäckerei**

von

**Karl Morlock**

empfiehlt von morgen ab

**Huvelsbrod**

in bekannter Güte.  
Dasselbst sind auch wieder frische  
Eier eingetroffen.

**Kleider**

werden angefertigt, sowie alle Maß-  
arbeiten angenommen und billigt  
berechnet

Kelterstraße 1, porterre.

**Est arabische**

**Gummi-Kugeln,**

altbewährtes Heil- u. Linder-  
ungsmittel gegen **Gusten, Hals-**  
**tarrh, Geiferkeit, Brust-**  
**schmerzen** u. von

W. Eichhorn & Cie., Ludwigsburg  
sind in 1/2 Schachteln à 35 Pfg.  
à 20

nur echt zu haben in Durlach bei  
**Gustav Söhloch.**

**Dung,** einen Haufen, hat  
zu verkaufen  
**Karl Löwer, Bäcker.**

**Danksgiving.**

[Durlach.] Für die vielen  
Beweise herzlicher Theilnahme,  
welche uns bei dem Hinscheiden  
unseres theuern, lieben Sohnes,  
Bruders, Schwagers und Onkels,  
des Rechtspraktikanten  
**Samuel Wagner**  
gezollt worden sind, hiermit den  
innigsten Dank.

Durlach, 15. Nov. 1885.

Wagner, Gefangenwart.

**Todes-Anzeige**

und  
**Danksgiving.**

[Durlach.] Tiefbetrübt theilen  
wir Freunden und Bekannten  
mit, daß es Gott, dem All-  
mächtigen, gefallen hat, unsere  
liebe und treue Schwester, Tante  
und Schwägerin

**Christophine Weiffang**

im Alter von 52 Jahren Sams-  
tag früh 3 Uhr zu sich zu  
rufen; wir bitten um stille  
Theilnahme und sagen zugleich  
allen Denen, welche die Ver-  
storbene während ihrer Krank-  
heit mit Liebesgaben und Be-  
suchen erfreuten, sowie auch  
Denen, welche ihren Sarg mit  
Blumen geschmückt und Jenen,  
welche der Beichenbestattung an-  
gewohnt haben, unsern auf-  
richtigsten Dank.

Durlach, 16. Nov. 1885.

Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen:

H. Weiffang, Lüncherstr.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 17. Nov., 123. Abon.-Vorstell.  
Ein **Lustspiel,** Lustspiel in 4 Akten von  
Robert Benedix. Anfang 7 Uhr.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

**Geboren:**

- 10. Nov.: Oskar Georg, Bat. Georg Gelfert,  
Zimmermann.
- 10. " Robert Christof, Bat. Christof  
Mante, Schreiner.
- 10. " Hilba Elsa, Bat. Ludwig Richter,  
Eisenzieher.

**Geschließung:**

- 14. Nov.: Ludwig Kolb aus Steinbach,  
Eisendreher, und Katharine  
Gaisfuß aus Steinmauern.
- 14. " Johann Karl Semmler, Fabrik-  
arbeiter, und Karoline Christo-  
phine Häßlinger, Beide von hier.
- 14. " Karl Friedrich Rittershofer, Land-  
wirth, und Karoline Magdalene  
Dill, Beide von hier.

**Gestorben:**

- 14. Nov.: Christophine Weiffang, ledige  
Näherin, 52 Jahre alt.
- 14. " Karoline geb. Krumm, Wittve  
von Alban Seelinger, 75 J. a.
- 15. " Friedrich, Bat. Friedrich Meier,  
Schmiedmeister, 1 Jahr alt.

Reaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.